

## **Wolfgang Straub**

### **Fälschungen der Vorlagedrucke („épreuves de présentation“) der Wappenmotive der Allgemeinen Ausgabe der Französischen Zone**

Durch eine Prüfvorlage kamen die im Handbuchkapitel 2.1 auf Seite 10 beschriebenen „Vorlagedrucke der drei Urstempel in Schwarz“ („épreuves de présentation“) in die Diskussion. Eine erste Vorstellung der Problematik erfolgte bereits durch einen illustrierten Kurzvortrag mit Diskussion beim Arge-Treffen 2004 in Kaiserslautern.

Die ersten Stücke der fraglichen Vorlagedrucke sind bereits seit Mitte der Fünfziger Jahre bekannt. In der Zwischenzeit waren im internationalen Handel und auf Auktionen immer wieder komplette Sets und auch Einzelstücke angeboten worden. Dann waren im April 2003 auf einer amerikanischen Auktion 11 Lose mit kompletten Sets dieser fraglichen Vorlagedrucke angeboten worden. Dies entsprach ca. der Hälfte der im Handbuch angegebenen Gesamtauflage von 20 Exemplaren je Motiv (Handbuch-Kapitel 2.1, Seite 10). Beim gleichen Auktionshaus waren auch andere Probedrucke der Französischen Zone, Probedrucke der 1943 in Paris hergestellten Landschaftsausgabe von Jersey und Probedrucke französischer Postwertzeichen im Angebot.

Die Überprüfung schloss die vergleichende Untersuchung eines großen Teils der innerhalb der Arge FZ vorhandenen Bestände mit ein. Gegenstand eingehender Forschung waren alle anderen bekannten Probedrucke der Wappenausgabe der Französischen Zone, der Probedrucke der 1943 in Paris hergestellten Landschaftsausgabe von Jersey und der Probedrucke einzelner französischer Ausgaben.

Nachdem die Untersuchung aller bekannten Probe, Vorlage- und Vorzugsdrucke der Pfennigwerte der Allgemeinen Ausgabe neue, grundlegende Erkenntnisse gebracht hat, ergibt sich die Notwendigkeit einer Neufassung des Handbuchkapitels 2.1. Diese Neufassung soll dann – wie bereits auf dem Arge-Treffen 2004 zugesagt – in Farbe erscheinen.

Wesentliche Untersuchungsergebnisse zu den Probe, Vorlage- und Vorzugsdrucken der Pfennigwerte der Allgemeinen Ausgabe konnten beim diesjährigen Arge-Treffen in Bötzingen in einem illustrierten Vortrag vorgestellt werden.

Nachdem letztes Jahr auch das Gerichtsverfahren betreffs der falschen Vorlagedrucke zugunsten des Klägers rechtskräftig entschieden worden ist, kann jetzt auch – ohne Einmischung in ein schwebendes Verfahren – auf die Fälschungen und die Fälschungsmerkmale im Detail eingegangen werden. Auch zu diesem Aspekt konnten wesentliche Untersuchungsergebnisse in Bötzingen vorgestellt werden.

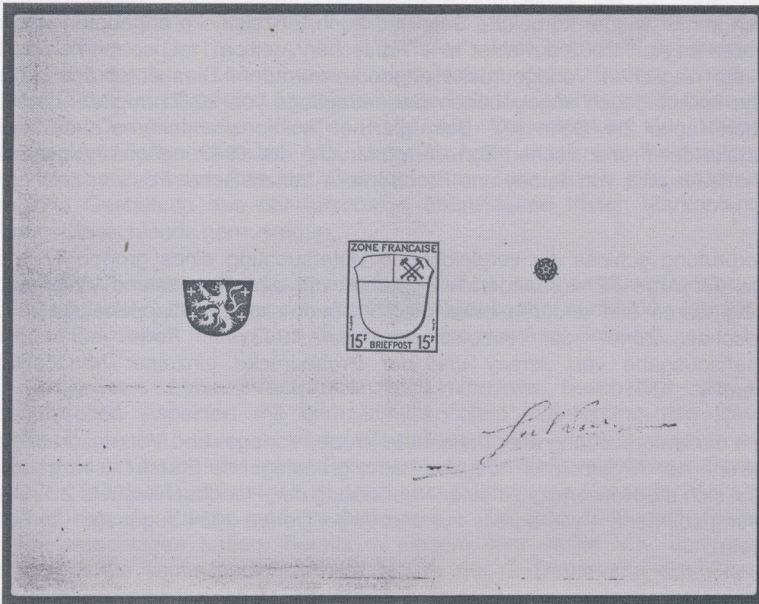
**Vorlagendrucke (épreuves de présentation):**

**Abdruck der drei Urstempel in schwarz**

**5 Drucke der 5 verschiedenen Wappenmotive**

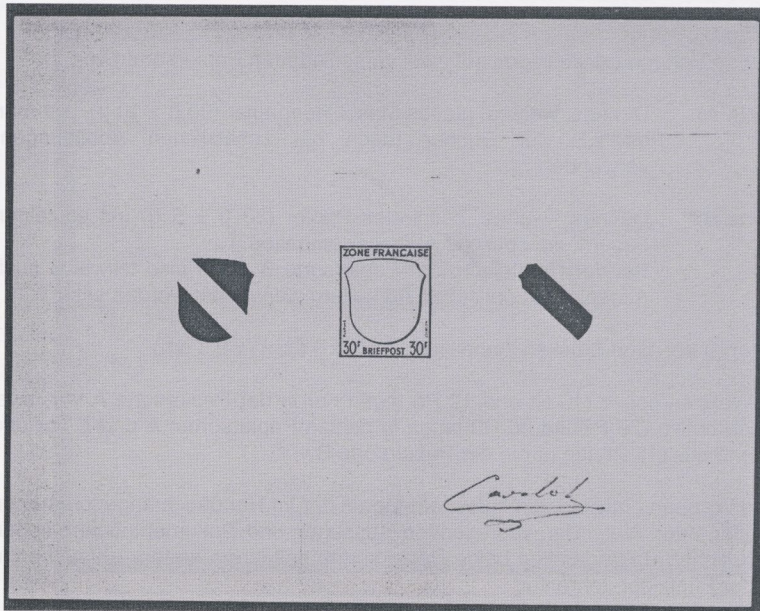
Als Vorlagendrucke („épreuves des présentation“) dienen sie zur Abnahme der fertigen Urstempel und zur Absegnung der weiteren Schritte zur Plattenherstellung (vgl. auch Kap. 2.1 Seite 10, Absatz 2).

Die zur Diskussion stehenden Stücke sind auf Papier gedruckt und in vielen Fällen signiert.



*Zur Diskussion stehender Vorlagendruck des 15-Pf-Wertes der Allgemeinen Ausgabe auf Papiersorte B mit falscher Unterschrift des Stechers „Jules Piel“*





*Zur Diskussion stehender Vorlagedruck des 30-Pf-Wertes der Allgemeinen Ausgabe auf Papiersorte A mit falscher Unterschrift des Stechers „Cortot“*

Die Beurteilung der Stücke muss sich damit auf alle drei Aspekte ausdehnen:

- a) Papier
- b) Druck
- c) ggf. die Unterschrift

**Papier:** Papiersorte  
Schnitt (Format)

**Druck:** Druckvorlage  
Druckart  
Druckmedium (Klischee)  
Druckfarbe  
Druckausführung

**Unterschrift:** Medium (Bleistift, Kugelschreiber, Tinte)  
Schriftvergleich

## Papier

Die fraglichen Vorlagedrucke liegen auf zwei verschiedenen Papiersorten vor:

**Papiersorte A:** Dünnes, weißes, glattes Maschinenpapier ( $90 \mu \pm 10 \mu$ ), wie man es z.B. für Bücher (auch bei zusätzlichen Abbildungen) verwendet.

**Papiersorte B:** Dünnes, weißes, satiniertes Papier ( $80 \mu \pm 5 \mu$ ) mit einzelnen Fasern, die optische Aufheller enthalten.  
Bei der Herstellung der Papiersorte B muss also teilweise auch Altpapier mit optischen Aufhellern verwendet worden sein.

Das Format ist bei allen Stücken einheitlich 14 cm x 11 cm ( $\pm 0,3$  cm).

Zwei der Wappenmotive (10 Pf und 12 Pf) lagen nur in der Papiersorte A vor, zwei der Wappenmotive (20 Pf und 30 Pf) lagen in beiden Papiersorten A und B vor und ein Wappenmotiv (15 Pf) lag nur in der Papiersorte B vor.

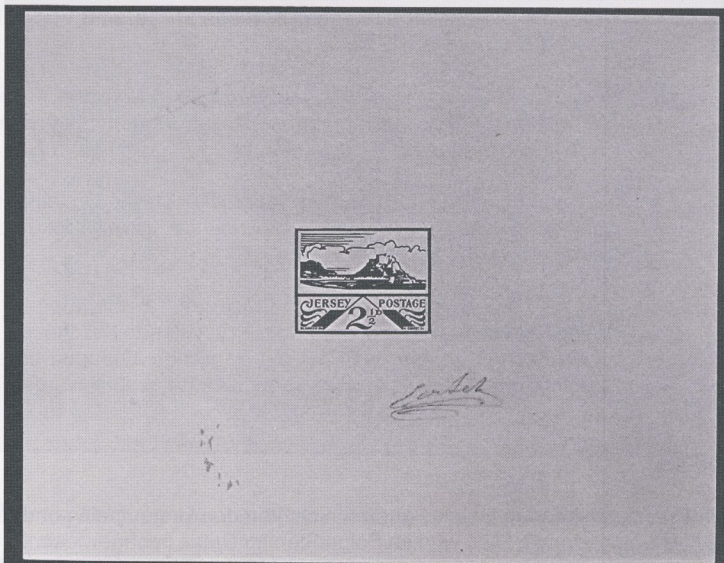
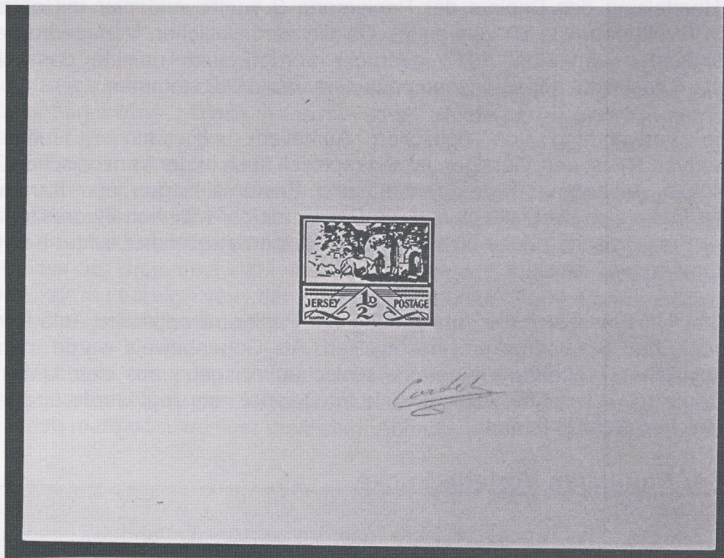
Von jedem Wappenmotiv lag zumindest ein Viertel der im Handbuch angenommenen Gesamtauflage vor. Nach den vorliegenden Aussagen und Dokumentationen liegen bei den fraglichen Probedrucken beide Papiersorten seit ihrem ersten Auftauchen in der Mitte der Fünfziger Jahre vor.

Die Untersuchung der Fluoreszenz bei der Papiersorte B ergab, dass es sich um die bläulich-weiße Fluoreszenz (Weißtönertype B) handelt. Die Verwendung der Weißtönertype B ist in der Papierherstellung erst ab Anfang der Fünfziger Jahre belegt. Mikroskopische Papierstrukturaufnahmen, wie sie in Farbe in Bötzingen gezeigt werden konnten, belegen auch, dass es sich um einzelne im Papier eingeschlossene, fluoreszierende Fasern handelt. Eine Fluoreszenzübertragung durch Adhäsion kann schon allein durch die Papierstrukturaufnahmen ausgeschlossen werden. Außerdem waren die vielen Stücke in der Arge FZ von ihren jeweiligen Besitzern individuell gelagert worden, so dass allein deshalb eine einheitliche Fluoreszenzübertragung nicht vorgekommen sein kann.

Bei der Papier-Untersuchung der Probedrucke der 1943 hergestellten Landschaftsausgabe von Jersey fanden sich Stücke mit den gleichen Papiersorten A und B wie die fraglichen Vorlagedrucke der französischen Zone.

Die Landschaftsausgabe der Kanalinsel Jersey unter deutscher Besetzung wurde von der Staatsdruckerei Paris (damals ebenfalls unter deutscher Besetzung) im Frühjahr 1943 gedruckt. Der Druck der Erstauflagen aller Wertstufen der Landschaftsausgabe von Jersey erfolgte in der Zeit vom 1.5. bis 5.6.1943 (Leopold Mayr, Michael Wienecke: Kanalinseln, Postgeschichtliches Handbuch zur Deutschen Besetzung 1940 – 1945). Bei den Probedrucken von Jersey werden die vermeintlichen Vorlagedrucke („épreuves de présentation“ bzw. „presentation proofs“) auf Papier der Papiersorte B schon seit vielen Jahren als Fälschungen gekennzeichnet.





Fälschungen von Vorlagedrucken (Presentation Proofs) der Landschafts-  
ausgabe von Jersey von 1943 auf Papieren der Papiersorte A und B  
mit gefälschten Unterschriften des Stechers „Cortot“

Für die Herstellung des Papiers der Papiersorte B wurde Altpapier mit optischen Aufhellern (Weißtönertype B) verwendet. Da die vermeintlichen Vorlagedrucke von Jersey spätestens im April 1943 gedruckt worden sind, müsste das für die Papiersorte B recycelte Altpapier schon aus dem Jahr 1942 stammen.

Auch die Verwendung von optischen Aufhellern mit rötlicher Fluoreszenz (Weißtönertype R) ist den Vierziger Jahren (speziell auch in der französischen Zone) eine absolute Ausnahme: Unter zehntausend Briefumschlägen und Karten aus dieser Zeit findet sich allenfalls einmal ein Papier mit der rötlichen Fluoreszenz. Mir ist aus der Französischen Zone bisher nur ein einziger, zweifelsfrei echter Beleg aus dem Dezember 1949 bekannt.

Erst im Jahr 1951 lässt sich die Verwendung von Papier mit optischen Aufhellern bei der französischen Staatsdruckerei nachweisen. Als Gegenbeweis wurde mehrfach ein vermeintlicher Probedruck einer französischen Ausgabe aus dem Jahr 1949 angeführt, der mir – wohl mit Absicht – nie im Original vorgelegt wurde und zudem aus der gleichen Quelle stammt.

### **Druck der fraglichen Vorlagedrucke**

**Druckart:** Die Probe, Vorlage- und Vorzugsdrucke und die endgültigen Marken sind alle im Buchdruck hergestellt.  
Die zur Diskussion stehenden Vorlagedrucke sind ebenfalls im Buchdruck hergestellt.

**Druckvorlage:** Für den Dreifarbedruck ist die Herstellung von drei separaten Urstempeln, die zusammengesetzt das Markenmotiv ergeben, erforderlich..

Im Normalfall dienen saubere Abdrucke dieser Urstempel, wie sie durch die Probedrucke (épreuves de travail) dokumentiert sind, als Vorlagedrucke.

Im Fälschungsfall dienen saubere Ausführungen der Probedrucke als Vorlage für neu herzustellende Klischees. Entsprechendes gilt auch für die fraglichen Vorlagedrucke von Jersey, die allerdings im Einfarbedruck hergestellt wurden.

### **Druckmedium:**

Die zur Diskussion stehenden Drucke wurden nicht von den Urstempeln sondern von anderen Klischees gedruckt. Dies wird im Folgenden im Detail nachgewiesen.

Die diesbezüglichen Aussagen von Herrn Dr. Meisel im Handbuchkapitel 2.1 sind widersprüchlich. Herr Dr. Meisel spricht im Handbuchkapitel 2.1 auf Seite 18 von galvanoplastisch kopierten Einzelklischees. Diese Aussage ist allerdings auf Seite 10 nicht so klar: „Die Plattenumrandungen sind nicht mehr zu sehen. Ob sie abgefeilt

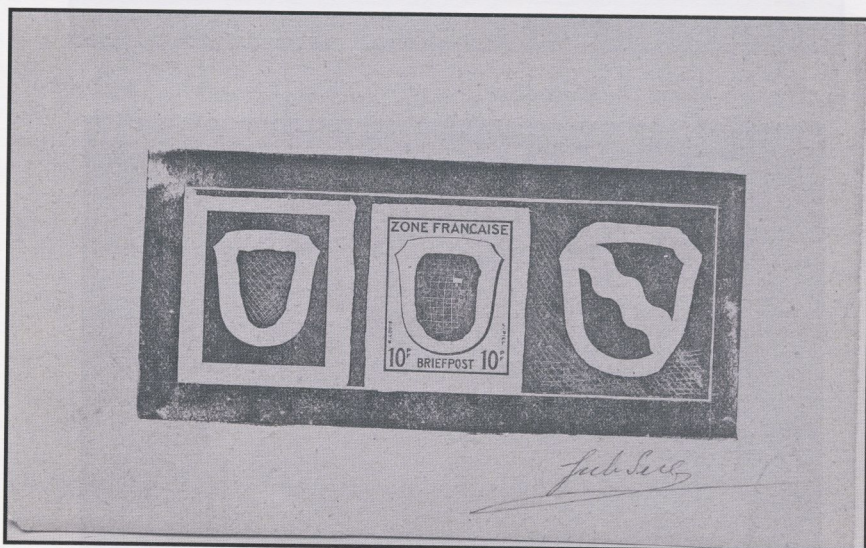


wurden oder für die Vorlagendrucke schon Einzelklischees angefertigt worden sind, ließ sich bisher nicht feststellen.“

Richtig ist in jedem Fall seine Aussage (Kap. 2.1, Seite 10): „Zweck dieser Vorlagendrucke war sicher die Abnahme der fertigen Urstempel und die Genehmigung der Plattenherstellung“. Diese Aussage steht allerdings im Widerspruch zu den beiden vorherigen Aussagen.

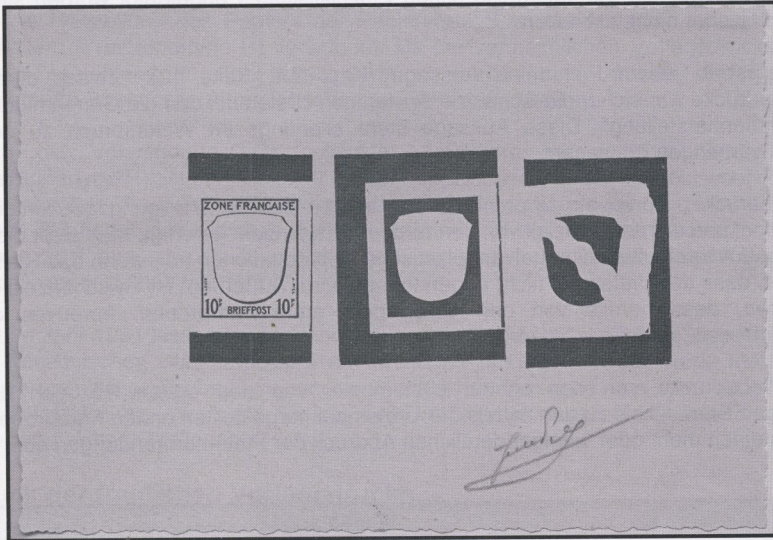
Vorlagendrucke, „épreuves de présentation“, dienen der Genehmigung der fertigen Urstempel und werden prinzipiell von den fertigen Urstempeln gefertigt. Man stellt nicht teure und arbeitsaufwendige galvanoplastische Reproduktionen her, wenn das Risiko besteht, dass der Urstempel nicht abgenommen wird. Außerdem ist zwischenzeitlich bewiesen, dass bereits von den Urstempeln erste Farbproben, *épreuves de couleur*<sup>1<sup>er</sup></sup> *etat*, gefertigt wurden.

Alle Probedrucke von den echten Urstempeln, von den ersten Abzügen der unfertigen Stempel bis zu den mittels der Urstempel hergestellten ersten Farbproben, weisen einen mehr oder weniger deutlichen Abdruck der Plattenumrandungen auf.

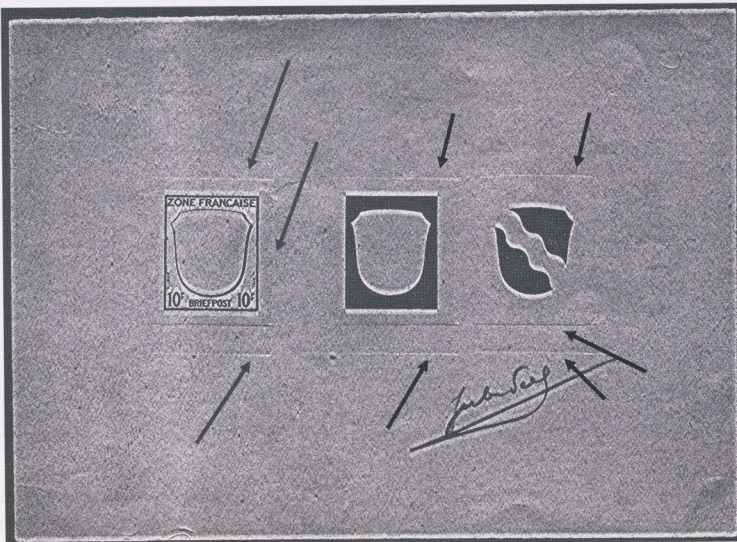


*Echter Probeabzug vom unfertigen Urstempel (Épreuve de travail 1<sup>er</sup> Etat):  
Durch die mit Farbe ausgefüllten Felder wird die Plattenumrandung deutlich  
sichtbar.*

Auch bei den anderen echten *Épreuves de travail* vom fertigen Urstempel wird durch die schwarz ausgefüllten Felder die Rahmenumrandung sichtbar.



Épreuves de travail vom fertigen Urstempel mit echter Unterschrift „Jules Piel“

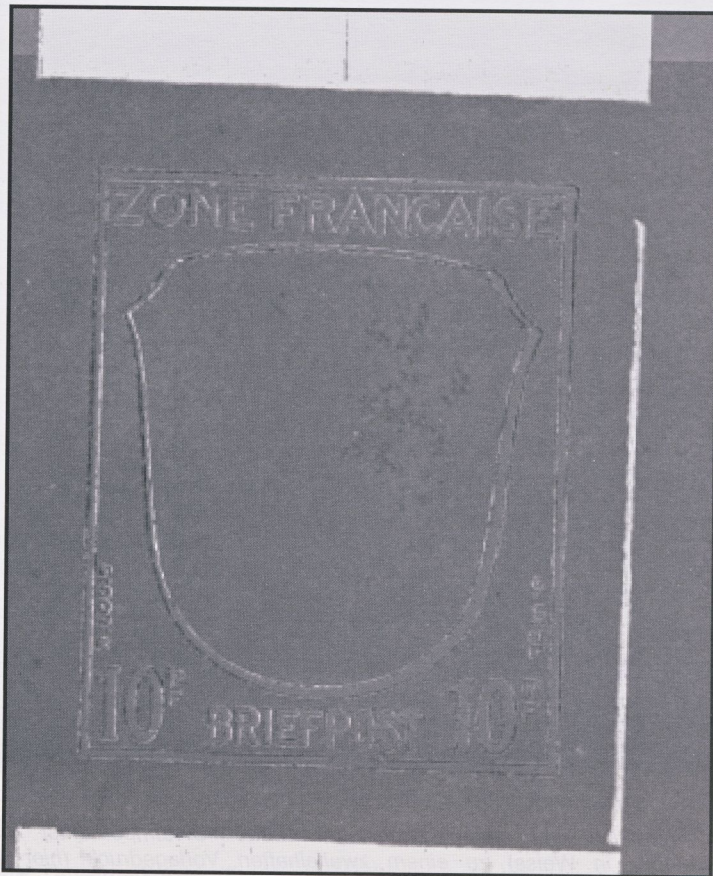


Echter Probedruck vom fertigen Urstempel, der echte Vorlagendruck („épreuves de présentation“), mit Blinddruck der Plattenumrandung (siehe Pfeile) und echter Unterschrift „Jules Piel“. Zur Verdeutlichung des Blinddrucks wurde die Helligkeit stark reduziert und der Kontrast erhöht.



Die fraglichen Vorlagedrucke weisen allesamt keinen Blinddruck der Plattenumrandung auf.

Alle Abschläge vom echten Urstempel weisen **beim gleichen Motiv** zwangsläufig dieselbe Größe auf: Dies unabhängig davon, ob es sich um die verschiedenen Stadien der *épreuves de travail* oder die echten *épreuves de présentation* oder die Farbproben vom Urstempel handelt.



*Die Urstempel bei den echten *épreuves de travail*, den echten *épreuves de présentation* oder den echten Farbproben passen deckungsgleich übereinander (hier beim 10-Pf-Wert *épreuve de travail* vom fertigen Urstich und *épreuves de présentation* mit Blinddruck des Rahmens).*



Der Vergleich von einem zweifelsfrei echten Urstempel (hier als Negativbild in Weiss) zu einem zweifelhaften Vorlagedruck (hier in Schwarz) zeigt deutliche Größenunterschiede: Auf der rechten Seite sieht man deutlich separate Abdrucke bei der Wappeneinfassung, bei der Schrift und beim Rahmen. Die fraglichen Vorlagedrucke stammen eindeutig nicht vom Urstempel.





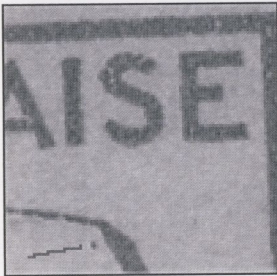
*Die Rahmenbreite beim echten Urstempel des 10-Pf-Wertes beträgt 17,45 mm.*



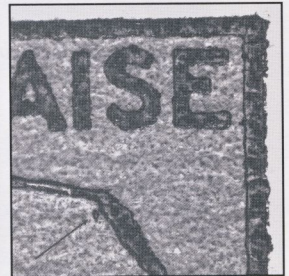
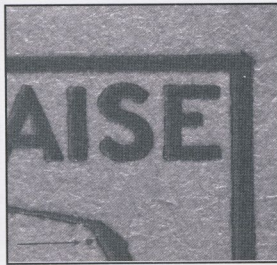
*Die Rahmenbreite beim 10-Pf-Wert beträgt bei den fraglichen Vorlagedruckten 17,56 mm.*

Da es sich um Wertzeichendruck handelt, existiert immer nur ein Original der Urstempel. Nach einheitlicher Auffassung der Wertzeichendruckereien und der Kriminaltechnik kann allein aus der Tatsache, dass ein Abdruck der Urstempel nicht drucktechnisch bedingte Abweichungen zu echten Abschlägen aufweist, zwingend auf eine Fälschung geschlossen werden.

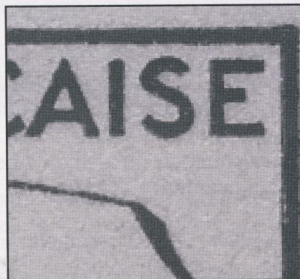
Bestimmte Druckmerkmale (Fehler im Urstempel) finden sich bei allen echten Probedruckten, während die fraglichen Vorlagedruckte diese Merkmale nicht aufweisen. Anhand zweier Fehler im Urstempel des 10-Pf-Wertes lässt sich dies beispielhaft demonstrieren.



Bei allen echten Probedrucken (oben bei drei verschiedenen *épreuves de travail* 1<sup>er</sup> état) findet sich in der oberen rechten Wappenecke ein kleiner Punkt.



Dieser Punkt in der oberen rechten Wappenecke findet sich ebenso (von links nach rechts) bei den echten *épreuves de travail* vom fertigen Urstempel, bei den echten *épreuves de présentation* mit Blinddruck und bei den ersten Farbproben vom Urstempel (*épreuves de couleur* 1<sup>er</sup> état).



Bei allen fraglichen Vorlagedrucken findet sich dieser Punkt in der oberen rechten Wappenecke nicht.





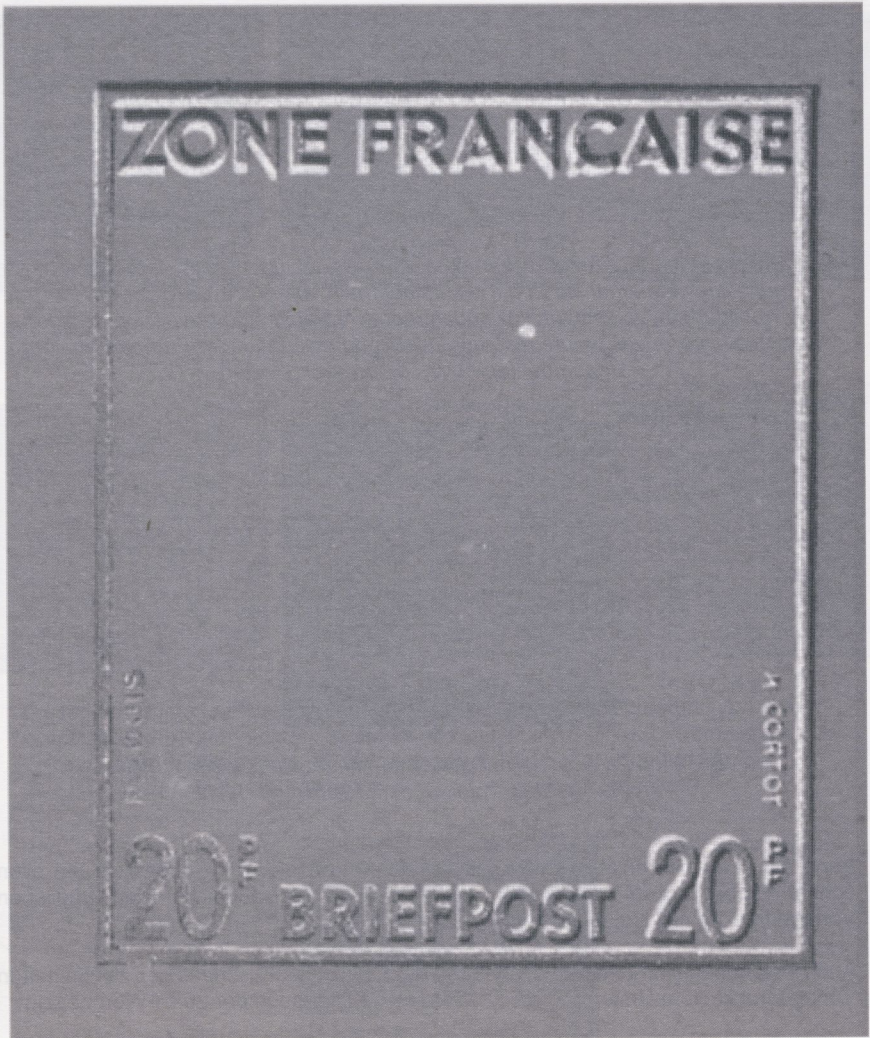
*Bei allen echten Probedrucken des 10-Pf-Wertes findet sich als zweites, auffälliges Merkmal ein Punkt rechts oberhalb vom „O“ in „BRIEFPOST“.  
Die Abbildungen zeigen von links nach rechts: épreuves de travail vom fertigen Urstempel, épreuves de présentation mit Blinddruck und erste Farbproben vom Urstempel (épreuves de couleur 1<sup>er</sup> état)*



*Bei allen fraglichen Vorlagedrucken findet sich dieser Punkt rechts oberhalb vom „O“ in „BRIEFPOST“ nicht.*

Auch bei den anderen Wertstufen lassen sich Merkmale des Urstempels bei allen echten Probedrucken vom Urstempel feststellen, die dann bei den fraglichen Vorlagedrucken nicht zu finden sind.

Auch weicht bei allen anderen Wertstufen die Größe des Klischees der zweifelhaften Vorlagedrucke vom Urstempel ab. Als Beispiel sei hier noch der 20-Pf-Wert gezeigt:

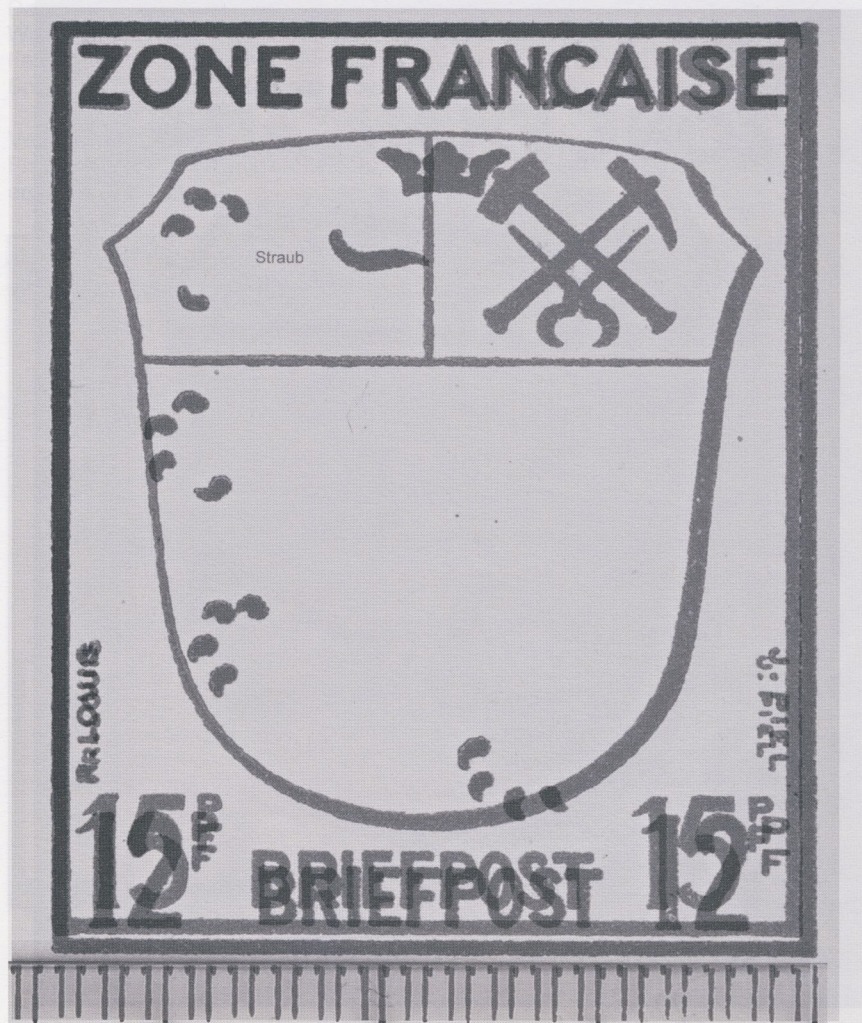


Der Vergleich von einem zweifelsfrei echten Urstempel (hier als Negativbild in Weiss) zu einem zweifelhaften Vorlagedruck (hier in Schwarz) zeigt deutliche Größenunterschiede: Oben und auf der rechten Seite sieht man deutlich separate Abdrucke bei der Schrift und beim Rahmen. Zum Beispiel lassen sich deutlich zwei einzelne „l“ in „FRANCAISE“ – eines in Weiss und eines in Schwarz – erkennen.



Bei den fraglichen Vorlagendruckten zu 20 Pf sind die Klischees nicht deckungsgleich zu den echten Probedruckten. Die Klischees der fraglichen Probedruckte sind aber deckungsgleich in beiden Papiersorten A und B. Entsprechendes gilt auch für die fraglichen Vorlagendruckte der 30 Pf, die in beiden Papiersorten A und B existieren.

Die Fertigung der Urstempel war Handarbeit. Insofern sind die Formate der Urstempel der verschiedenen Wertstufen nicht gleich.



*Der Urstempel des 12-Pf-Wertes ist sowohl deutlich breiter als auch deutlich höher als der Urstempel des 15-Pf-Wertes.*



Die endgültigen durch galvanoplastische Reproduktion hergestellt Klischees, wie sie dann für die offiziellen Farbproben und den endgültigen Markendruck benötigt wurden, weisen die gleichen Formate wie die Urstempel auf. Dies kann am gleichen Beispiel, der 12 Pf und der 15 Pf, an zwei beliebig ausgewählten Einzelmarken demonstriert werden.



Die 12-Pf- und die 15-Pf-Marke übereinander: Auch bei den endgültigen Marken weist der 12-Pf-Wert ein deutlich breiteres und höheres Format auf wie der 15-Pf-Wert.

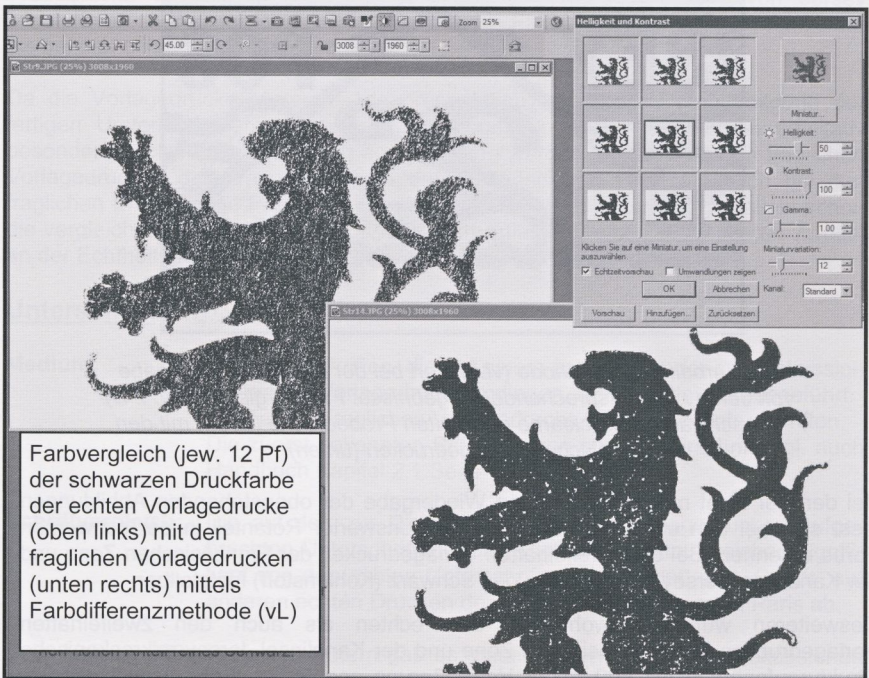


### Druckfarbe:

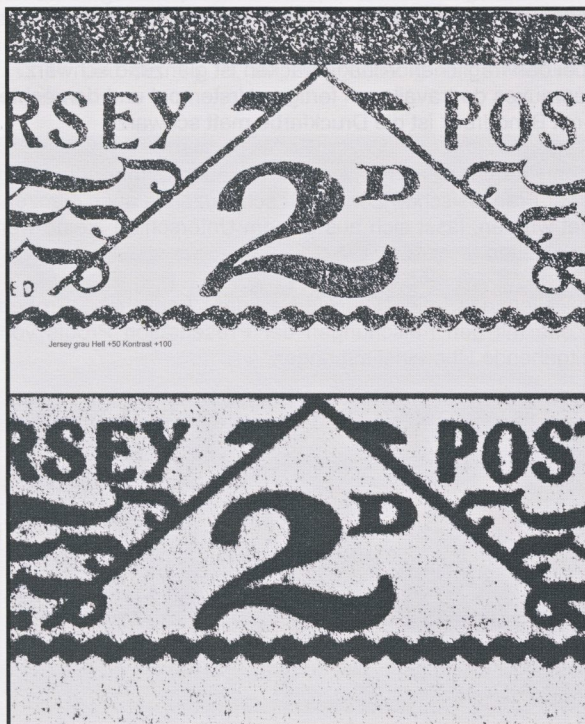
Die Druckfarbe bei den fraglichen Vorlagedruckten ist glänzend schwarz.  
Bei den echten *épreuves de travail* vom fertigen Urstempel und den echten *épreuves de présentation* mit Blinddruck ist die Druckfarbe matt schwarz.

Da sowohl bei den Probedrucken Frankreichs als auch beim endgültigen Druck der Wappenmarken der Französischen Zone matt schwarze als auch glänzend schwarze Farben verwendet wurden, lässt sich aus diesem Unterschied keine weitergehende Schlussfolgerung ableiten.

Vergleicht man allerdings die Druckfarbe der fraglichen Probedrucke der Französischen Zone mit den Fälschungen der Presentation Proofs von Jersey so ergeben sich weitgehende Übereinstimmungen.



*Der Unterschied der Farbzusammensetzung zwischen den echten und fraglichen Vorlagedruckten der 12 Pf wird auch in einer Schwarz-weiß-Abbildung deutlich.*



*Die Farbdifferenzmethode (vL) liefert bei der Landschaftsausgabe von Jersey die entsprechenden Ergebnisse: Farbvergleich (jew. 2 D) der schwarzen Druckfarbe der echten Probedrucke (oben) mit den falschen Vorlagedruckten (unten).*

Bei der hier nicht möglichen farbigen Wiedergabe der obenstehenden Abbildungen lässt sich bei den echten Drucken ein nennenswerter Rotanteil in der schwarzen Farbe erkennen. Bei den zweifelhaften Vorlagedruckten der Französischen Zone und der Kanalinsel Jersey ist fast nur reines Schwarz (Kohlenstoff) feststellbar.

Desweiteren wurden sowohl von den echten als auch den zweifelhaften Vorlagedruckten der Französischen Zone und der Kanalinsel Jersey mikroskopische Strukturaufnahmen mit 600-facher Vergrößerung angefertigt. Beim Arge-Treffen in Bötzingen konnten diese Farbstrukturen in Farbe vorgestellt werden. Eine Schwarz-Weiß-Wiedergabe dieser farbigen Mikroskopaufnahmen ist allerdings wenig aussagekräftig, weshalb an dieser Stelle darauf verzichtet wird.

Als Ergebnis der hochauflösenden mikroskopischen Untersuchung fällt auf, dass die fraglichen Stücke von Jersey und der Französischen Zone eine weitgehend übereinstimmende Farbstruktur mit auffälligen Einschlüssen blauer Farbe aufweisen.



### **Druckausführung:**

Die Druckausführung der zur Diskussion stehenden Vorlagedrucke ist in der Regel signifikant schlechter als bei den echten *épreuves de travail* vom fertigen Urstempel und den echten *épreuves de présentation* mit Blinddruck. Vor allem bei mikroskopischer Betrachtung fallen die verwaschenen Konturen z.B. von Rahmen und Schrift bei den fraglichen Vorlagedrucken im Vergleich zu den exakten Konturen bei den anderen Probedrucken auf.

Vergleicht man außerdem die Drucke gleicher Wappenmotive bei den zur Diskussion stehenden Vorlagedrucken untereinander, so fällt eine deutliche Schwankung der Druckqualität auf. Bei einzelnen Exemplaren ist z.B. der Namen des Entwerfers und/oder des Stechers fast kaum mehr zu erkennen.

Die gleichen Feststellungen lassen sich beim Vergleich der Druckqualität der echten Probedrucke von Jersey mit den Fälschungen der Vorlagedrucke von Jersey konstatieren. Auch hier ist die Druckqualität der Fälschungen signifikant schlechter als bei den echten Probedrucken.

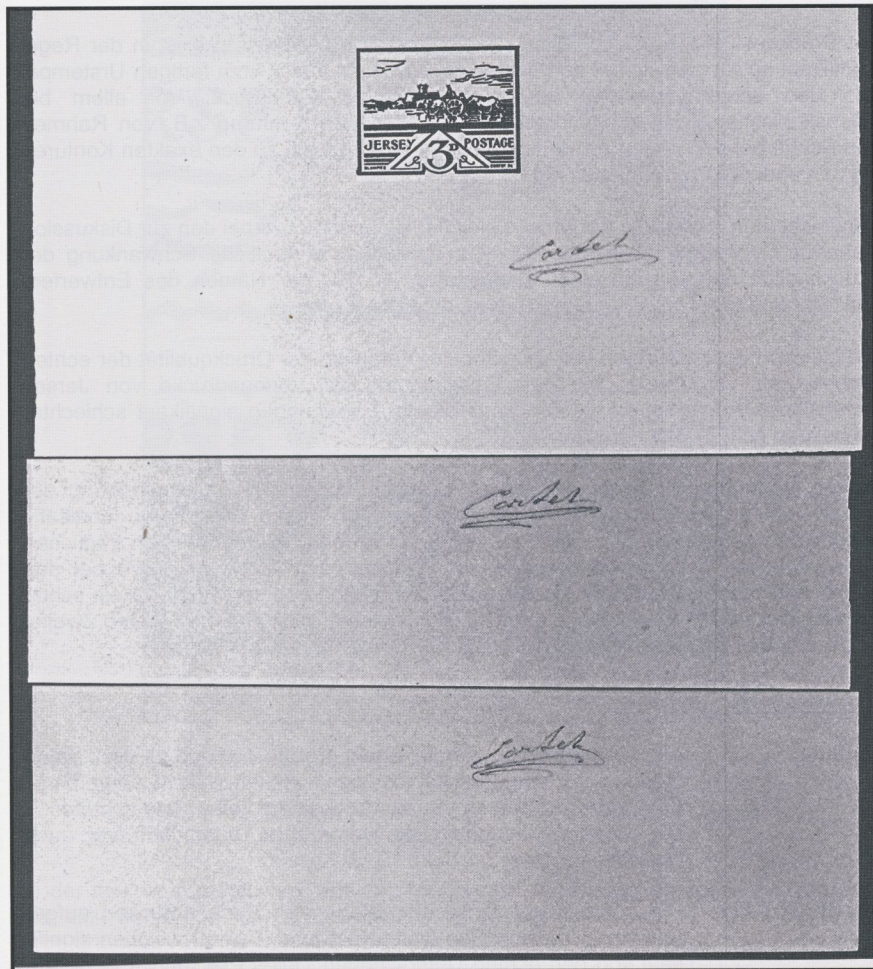
Da die Vorlagedrucke (*épreuves de présentation*) gerade der Genehmigung der fertigen Urstempel dienen, muss in der Regel für diesen Zweck von qualitativ besonders hochwertigen Abzügen ausgegangen werden. Sowohl bei den fraglichen Vorlagedrucken der Wappenausgabe der Französischen Zone als auch bei den fraglichen *Presentation Proofs* der Landschaftsausgabe von Jersey gibt allein schon die vergleichsweise mangelhafte Druckqualität Anlass für einen begründeten Zweifel an der Echtheit dieser Stücke.

### **Unterschrift**

**Medium:** Alle Unterschriften, die auf einem großen Teil der zur Diskussion stehenden Vorlagedrucke vorliegen, sind mit Bleistift ausgeführt. Ein Teil der fraglichen Vorlagedrucke trägt keine Unterschriften. Die zuerst bekannten Stücke waren ohne Unterschrift (vgl. auch Handbuch Kapitel 2.1 Seite 10, 2. Absatz)

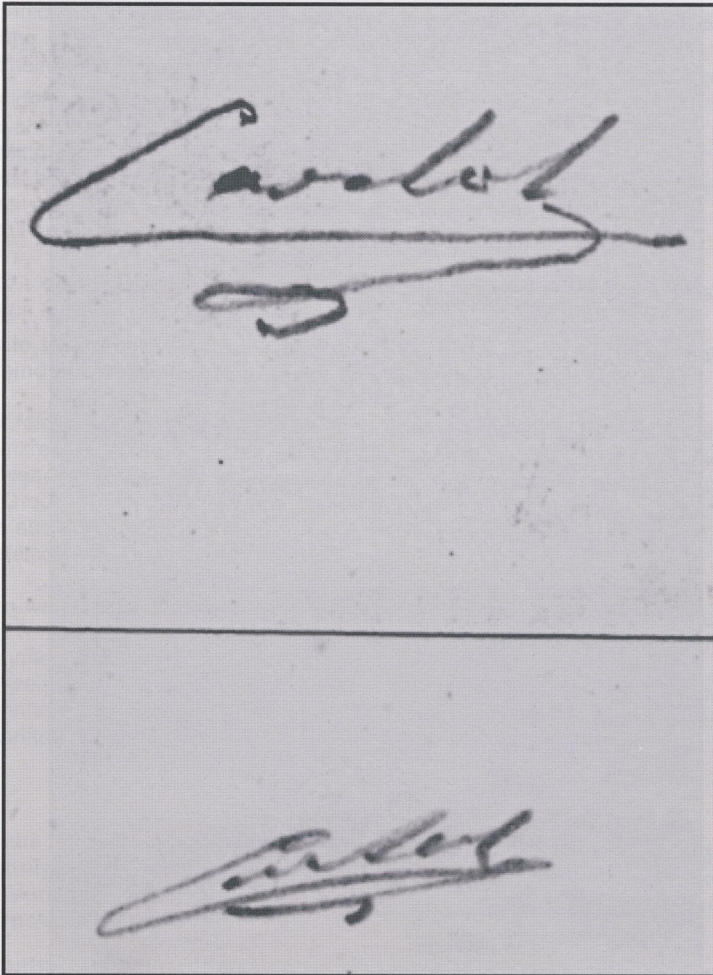
**Schriftvergleich:** Die auf den zur Diskussion stehenden Vorlagedrucken aufgebrauchten Unterschriften „Jules Piel“ und „Cortot“ weichen signifikant von den echten Unterschriften „Jules Piel“ und „Cortot“ auf anderen echten Drucken der franz. Staatsdruckerei in Paris ab.

Beim Vortrag 2004 in Kaiserslautern gab es erstaunlicherweise lange Diskussionen zu diesen doch merkwürdig krakeligen Unterschriften. Echte Unterschriften von Jules Piel und Cortot liegen auf zweifelsfrei echten Probe-, Vorlage- und Vorzugsdrucken aus Frankreich, der französischen Zone, des Saarlandes und Jersey in enormer Anzahl und über einen Zeitraum von vielen Jahren vor. Diese stammen sowohl aus der Zeit der französischen Zone als auch vor und nach dieser Zeit. Im Rahmen des Prozesses um die Echtheit der vermeintlichen Probedrucke wurde von einem wissenschaftlichen Graphologen ein Schriftgutachten zu den Unterschriften angefertigt.

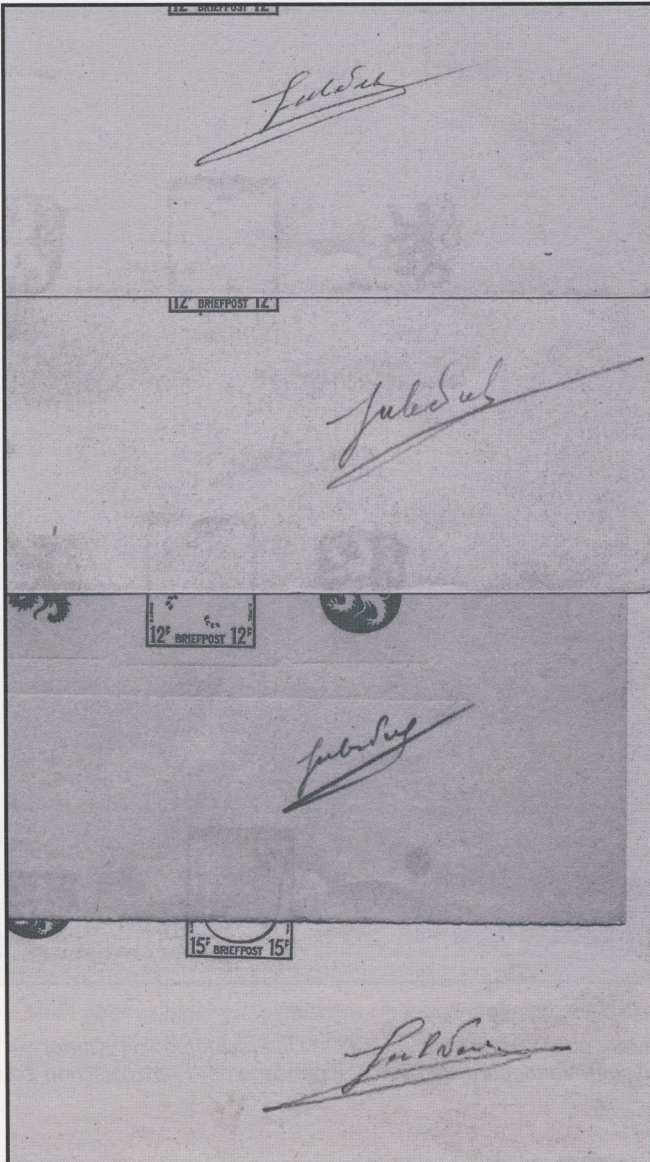


Mehr oder weniger gut gefälschte Unterschriften von „Cortot“  
auf falschen Presentation Proofs von Jersey.





*Mehr oder weniger gut gefälschte Unterschriften von „Cortot“  
auf falschen Vorlagendrucke der Wappenserie der Französischen Zone.*



Mehr oder weniger gut gefälschte Unterschriften von „Jules Piel“ auf drei falschen Vorlagedrucken der Wappenserie der Französischen Zone. Dazwischen auch ein echter Vorlagedruck mit echter Unterschrift „Jules Piel“.



Die Überprüfung von Unterschriften ist bei Gerichtsverfahren nichts Unübliches. Die gutachterliche Stellungnahme der Schriftsachverständigen zur Echtheit oder zur Fälschung von Unterschriften erfolgt in der Regel nach einer Wahrscheinlichkeitsskala:

- nicht entscheidbar
- wahrscheinlich
- mit großer Wahrscheinlichkeit
- mit hoher Wahrscheinlichkeit
- mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit
- mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit.

Das Fazit des Schriftgutachtens des wissenschaftlichen Graphologen Peer-Dieter Lochmann lässt keine Zweifel offen:

**„D.h., die Unterschriften `Jules Piel` und `Cortot` auf den Vorlagedrucken X1 bis X5 sind mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gefälscht.“**

Alle zweifelsfrei echten Probe-, Vorlage- und Vorzugsdrucke der französischen Zone, von Frankreich, Jersey oder des Saarlandes liegen auch mit echten Unterschriften der Entwerfer bzw. Stecher vor. In geringem Umfang finden sich allerdings auch bei echten Drucken nicht zuordenbare Unterschriften und in Einzelfällen – speziell bei Stücken aus der gleichen Quelle wie die zur Diskussion stehenden Vorlagedrucke – auch gefälschte Unterschriften.

Dagegen weisen alle signierten Stücke der fraglichen Vorlagedrucke, wie sie in der Arge FZ vorliegen oder im Handel und auf Auktionen angeboten wurden, gefälschte Unterschriften auf.

Ebenso weisen alle signierten Fälschungen der Vorlagedrucke von Jersey gefälschte Unterschriften auf, die teils die gleichen Merkmale aufweisen wie die gefälschten Unterschriften auf den falschen Vorlagedrucken der französischen Zone.

## **Fazit**

**Weder aus dem Papier, noch aus dem Druck, noch aus den vorliegenden Unterschriften lässt sich ableiten, dass es sich bei den fraglichen Drucken um echte Vorlagedrucke (épreuves de présentation) der französischen Staatsdruckerei handelt.**

**Im Gegenteil: Es findet sich nach der detaillierten Untersuchung nicht ein einziges Merkmal, das mit echten Probedrucken der französischen Staatsdruckerei zu dieser Zeit korrespondiert. Aber fast alle Merkmale dieser gefälschten Probedrucke der Wappenmotive der Französischen Zone stimmen mit den Merkmalen der Fälschungen der Vorlagedrucke von Jersey überein. Die meisten Indizien sprechen für den gleichen Fälscher bei den Vorlagedrucken der Wappenausgabe der Französischen Zone und der Landschaftsausgabe von Jersey: Die Fälschungen in beiden Gebieten wurden auf den gleichen Papiersorten mit der gleichen Druckfarbe und nicht originalgetreuen, neu gefertigten Klischees hergestellt. Die Unterschriften sind – soweit vorhanden – ebenfalls gefälscht. Die Fälschungen der Unterschriften dürften aber viele Väter haben.**

Hans-Dieter Schlegel kommt in seiner gutachterlichen Stellungnahme unter Punkt 5 „Zusammenfassende Beurteilung“ zur gleichen Beurteilung:

**„Bei den fünf zu untersuchenden angeblichen Vorlagedrucken handelt es sich um Fälschungen.**

- **Die Druckausführung ist signifikant schlechter als bei unzweifelhaft echten Probedrucken der gleichen Serie.**
- **In der Vergrößerung konnten Größenabweichungen festgestellt werden.**
- **Der Druck der 15 Pf erfolgte auf Papier mit Weißmacherzusätzen, die Einführung derartiger Papiere erfolgte erst Jahre später.**
- **Papier und Druckausführung der Vorlagedrucke sind weitgehend identisch mit den Fälschungen der Kanalinseln-Vorlagedrucke.**
- **Die handschriftlichen Signaturen auf den Drucken sind Fälschungen.“**

Seit den ersten Diskussionen um diese Fälschungen im Frühjahr 2004 und auch im Prozess um die Echtheit dieser gefälschten Vorlagedrucke wurde nicht ein einziges inhaltliches, druckspezifisches Argument für die Echtheit dieser Vorlagedrucke vorgebracht.

Auch die Aussage, dass diese fraglichen Drucke Ende der fünfziger Jahre nur zu einem Stückpreis von 20 bis 45 DM gehandelt wurden, widerlegt nicht Sinn und Zweck einer Fälschung. Eine komplette Serie der fünf Wappenmotive brachte dann immerhin 100 bis 225 DM. Bei der angenommenen Auflage von 20 Serien gibt das insgesamt immerhin 2000 DM bis 4500 DM.

Aber auch die Vorlagedrucke von Jersey wurden gefälscht und auch aus dem Verkauf dieser Fälschungen wurde Gewinn erzielt.

Der Wochenarbeitslohn eines Facharbeiters (z.B. eines Druckers) lag Ende der Fünfziger Jahre unter 400 DM (bei einer 48 Stundenwoche). Die Drucke sind mit wenig Aufwand von jeder Klischieranstalt herstellbar. Auch bei den anfangs – zugegebenermaßen – niedrigen Preisen lässt sich damit ein Gewinn von einem Halbjahres- bis Jahreslohn eines Facharbeiters erzielen. Zur gleichen Zeit kosteten die seltenen und gesuchten Kollektivblocks (épreuves de luxe) der Pfennigwerte und der Markwerte auch nur 500 DM.

Ursprünglich war für mich auch vorstellbar, dass die fraglichen Drucke in den Fünfziger Jahren als Nachdrucke bei einer Briefmarkenausstellung oder von irgendwem für irgendwem als Präsent hergestellt worden sind. Hier hätten dann keine Gewinn- oder Betrugsabsicht sondern eine Geschenk- oder Dokumentationsidee oder schlicht ein Gag im Vordergrund gestanden. Findige Leute wären dann eventuell später auf den Geschmack gekommen, dass man derartige Dinge auch vermarkten kann. Auch anderen philatelistischen und nicht gekennzeichneten Sonderdrucken war zu allen Zeiten dieses Schicksal vorbestimmt.



Die vorgenannte Idee habe ich aber inzwischen verworfen. Hier wurden vorsätzlich und in großem Umfang Fälschungen für den philatelistischen Markt fabriziert: Die Vermutung liegt nahe, dass auch Probedrucke von Frankreich oder von anderen französischen Gebieten gefälscht wurden.

### **Danksagung:**

Allen Mitgliedern der Bundesarbeitsgemeinschaft Französische Zone e.V., der Forschungsgemeinschaft Kanalinseln und Insel Man e.V. (FGCI) und der Channel Islands Specialist's Society (CISS), die mir für Vergleichszwecke ihre Vorlage- und Probedrucke zur Verfügung gestellt haben, möchte ich hiermit herzlich danken.

Besonderer Dank gebührt Herrn Michael Wienecke, der durch die Beschaffung von Originalen von Jersey und die Unterstützung bei der Untersuchung der Vorlage- und Probedrucke von Jersey einen wesentlichen Beitrag geleistet hat.

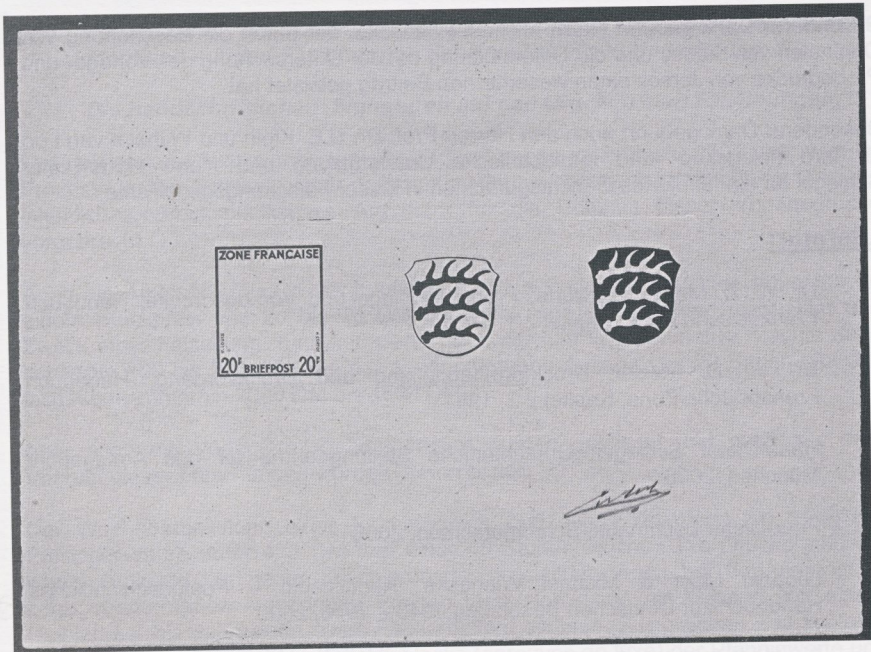
Besonderer Dank gebührt auch den Herren Prof. Dr. U.E. Klein und Wilhelm van Loo für ihre mikroskop- und fototechnische Unterstützung und Herrn Hans-Dieter Schlegel für ein fundiertes Gerichtsgutachten in dieser Fälschungsgeschichte.

### **Literatur:**

- Dr. W. D. Meisel: Entwürfe, Probe-, Vorlage und Vorzugsdrucke, Handbuch Französische Zone, Kapitel 2.1, 1980
- Dr. W. D. Meisel: Druckformherstellung und Druckvorgang, Handbuch Französische Zone, Kapitel 2.2, 1981
- Hans-Dieter Schlegel, Gutachterliche Stellungnahme für das Amtsgericht München, 2006
- Peer-Dieter Lochmann, Schriftgutachten, 2006
- Leopold Mayr & Michael Wienecke: Kanalinseln – Postgeschichtliches Handbuch zur Deutschen Besetzung 1940 – 1945, 2000
- Dr. H. Schneider: Die französischen Blocks, ihre Bezeichnung, Herstellung und Bedeutung, Die Sammlerlupe, Heft 5, 1970
- Dr. Damian Läge: Probe- und Präsentationsausgaben der französischen Staatsdruckerei
- Dr. Ludwig Franzheim: Aufdeckung einer Briefmarkenfälschung durch Papieraltersbestimmung, 1960
- Hans Kotte: Papier im Druck, eine kleine Werkstoffkunde, Sammlung Garte Band 2, 1948

**Nachwort:**

Neben anderen echten Probedrucken (épreuves de travail) auf verschiedenen Papiersorten und in verschiedenen Formaten existieren von allen fünf Wappenmotiven Abdrucke der drei Urstempel mit Blinddruck der Plattenumrandung in sehr sauberer Druckausführung auf dickerem, festem, gelblichweißem Papier ( $110 \mu \pm 10 \mu$ ) im einheitlichen Format  $13,5 \text{ cm} \times 10 \text{ cm}$  ( $\pm 0,3 \text{ cm}$ ). Dies sind die echten Vorlagedrucke (épreuves de présentation) der Wappenmarken der Französischen Zone (bisher im Kapitel 2.1 unter „épreuves de travail“ katalogisiert). Der größte Teil dieser épreuves de présentation ist auch mit echten Unterschriften von Jules Piel und Cortot versehen.



*Der echte Vorlagedruck (épreuves de présentation) des 20-Pf-Wertes (Motiv: Wappen von Württemberg) mit Blinddruck der Plattenumrandung und echter Unterschrift von Cortot auf dickerem, festem, gelblichweißem Papier, Format  $13,5 \text{ cm} \times 10 \text{ cm}$  - zugleich eine optimale Vorlage für eine Klischieranstalt.*

Vermutlich dienten derartige Stücke oder auch die épreuves de travail als Vorlage für die Herstellung der Fälschungen. Bei den Fälschungen wurde eine andere Anordnung der Urstempel gewählt. Probedrucke mit dieser Anordnung der Urstempel besaß keiner, so war zugleich ein Markt für die Fälschungen geschaffen.